



Um kleine Mengen kostengünstig zu transportieren, braucht es gute Konzepte.

Logistik für die Kleinen

In Deutschland sind vielfältige regionale Vermarktungskonzepte entstanden, die jedoch häufig Schwierigkeiten haben, sich am Markt zu etablieren. Oft sind wirtschaftlich rentable Logistikkösungen entscheidend für den Erfolg oder Misserfolg.

Von Claudia Schreiber

Die Erfahrungen aus zahlreichen Aktivitäten des Bundesverbands der Regionalbewegung e. V. (BRB) zeigen, dass passende logistische Lösungen für den ländlichen Raum eine zentrale Voraussetzung für den wirtschaftlichen Erfolg in der Regionalvermarktung sind. Besonders die erste und letzte Meile stellen häufig den Knackpunkt in der Logistikkette dar – also der Weg vom Erzeugnis ins Lager oder in den Laden und die letzte Strecke zur Haustür der Kund*innen. Aufgrund geringer Bevölkerungsdichten und weiter Wegstrecken sind Logistikkösungen in ländlichen Regionen oft mit hohen Kosten für regionale Erzeugungs- und Verarbeitungsbetriebe verbunden. Regionale Versorgungsnetzwerke sind durch eine hohe Anzahl diverser Akteur*innen, kleine Transportmengen und eine heterogene Abnahmestruktur gekennzeichnet. Der Transport erfordert effiziente, kleinteilige Lieferketten, die den direkten Weg von den Erzeuger*innen zu den Verbraucher*innen ermöglichen. Dabei müssen sich kleine und mittel-

ständige Betriebe gegen große Distributionssysteme behaupten und dabei stets hohe Qualität und Lieferfähigkeit ihrer Produkte gewährleisten. In der Regionalvermarktung hat die Komponente Logistik lange zu wenig Beachtung gefunden, sowohl bei den Akteur*innen der Regiobranche als auch bei politischen Entscheidungsträger*innen und Fördermittelgeber*innen. „Logistik ist die Lücke, die wir schließen müssen“, sagte Manuela Rottmann, damalige Parlamentarische Staatssekretärin im Bundeslandwirtschaftsministerium, beim bundesweiten BRB-Mikrologistikforum im Oktober 2022.

Die „Bio-Strategie 2030“ der Bundesregierung hebt die Bedeutung der Logistik in der regionalen Wertschöpfungskette hervor. Ziel der Maßnahme 14 der Strategie ist die Förderung und Unterstützung von Kleinsten, kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU), die regional und ökologisch entlang der Wertschöpfungskette verarbeiten und vermarkten möchten. Für den Aufbau bioregionaler Wertschöpfungsketten sind lo-

kale Logistik-, Verarbeitungs- und Vermarktungskapazitäten essenziell. Diese Strukturen fehlen jedoch in vielen Regionen und behindern die Ausweitung des Ökolandbaus erheblich. Daher überrascht es nicht, dass das Thema Logistik in Fördermittelanträgen zur Stärkung von Regionalverarbeitung und -vermarktung, etwa bei BULEplus (Bundesprogramm Ländliche Entwicklung und Regionale Wertschöpfung), häufig einen Schwerpunkt darstellt.

Das REGIOlogistik-Netzwerk

Um Logistiksysteme für Regionalvermarktungs-Initiativen erfolgreich aufzubauen, ist es wichtig, Expert*innen aus Wissenschaft und Forschung, Start-ups sowie erfahrene Praktiker*innen zusammenzubringen. Der BRB fördert diesen Austausch seit vielen Jahren durch das bundesweite REGIOlogistik-Netzwerk. Es agiert als offenes Kompetenznetzwerk und Thinktank für funktionierende mikrologistische Lösungen. Das Ziel des Netzwerks ist es, den Wissensaustausch zwischen Logistikinitiativen und Akteur*innen des ländlichen Raums zu fördern und Initiativen dabei zu unterstützen, intelligente und übertragbare mikrologistische Lösungen zu entwickeln. Zudem liefert es Hinweise für die Gestaltung förderlicher Rahmenbedingungen an Kommunen, Landkreise, Bundesländer oder Bundesministerien. Die Regionalbewegung möchte einen Austausch fördern, der nicht nur Best Practices teilt, sondern auch einen Diskurs zu innovativen Lösungen anregt. Intensiv hat die Regionalbewegung an den oben genannten Zielen in den Jahren 2020 bis 2023 als Projektpartner im BULE-Forschungsprojekt „Intelligente Mikrologistik – Beitrag der Digitalisierung zu effizienten Logistiklösungen in ländlichen Räumen“ mitgearbeitet. Geleitet wurde es vom Zentrum Technik und Gesellschaft (ZTG) der TU Berlin, weiterer Projektpartner war die Arbeitsgruppe für Supply Chain Services des Fraunhofer IIS. Aus dem Projekt entstanden

- ▷ **eine Datenbank zu regionalen Logistiklösungen¹**: Die Online-Plattform vernetzt regionale Akteur*innen, liefert einen schnellen Überblick über bereits bestehende Ideen, Konzepte und langjährig erprobte Lieferdienste in der Regionalvermarktung und systematisiert sowie identifiziert typische Lösungsmodelle.
- ▷ **der Leitfaden Mikrologistik im ländlichen Raum²**, ein Handbuch für Interessierte, Aktive und Expert*innen der Mikrologistik, das mit Werkzeugen und Planungsinstrumenten erstmals die Organisationsentwicklung der Vermarktungsinitiativen in den Fokus rückt.

1 Siehe regiologistik.regionalbewegung.de

2 t1p.de/Leitfaden-Mikrologistik

3 t1p.de/Empfehlungen-Logistik

4 Siehe smartvillage-wnd.de

- ▷ **Gestaltungsempfehlungen an die Politik³**, die als Leitplanken und Entscheidungshilfen für zukünftige Unterstützung und Förderung regionaler Logistiklösungen dienen.

Erfolgreiche Lösungen für regionale Versorgungssysteme

Aus den intensiven Austauschen im REGIOlogistik-Netzwerk und in den Modellregionen lassen sich wichtige Trends ableiten: Logistiklösungen müssen als integraler Bestandteil von Vermarktungsstrategien geplant werden. Was in einer Region als Best Practice gilt, ist nicht zwangsläufig auf andere Systeme übertragbar, da die Rahmenbedingungen variieren. Bestehende Logistikstrukturen müssen stärker verknüpft werden, beispielsweise durch Nutzung von Sowieso-Wegen und Aufbau von Transportkooperationen. Dies könnte bedeuten, dass regionale Produkte mit der Tageszeitung geliefert oder leere Lkws auf der Rückfahrt für den Transport genutzt werden. Ebenso könnte der ÖPNV als Transportlogistik integriert werden.

Externe Dienstleister bieten innovative Leistungen wie Software oder Transport an und treiben Entwicklungen voran. Die Initiatoren solcher Transportkooperations-Projekte sind oft Einzelhändler, Distributeure oder landwirtschaftliche Betriebe. Aber auch Wirtschaftsförderungsgesellschaften und vor allem Kommunen können und sollten dies zukünftig sein. Immerhin ist Regionalentwicklung gemäß Raumordnungsgesetz eine kommunale Pflichtaufgabe. Wie Infrastruktur als kommunale Aufgabe wahrgenommen werden kann, um regionale Wirtschaftskreisläufe zu stärken, zeigt ein erfolgreiches Beispiel aus der Modellregion Sankt Wendel im Saarland⁴.

Große Hoffnungen ruhen auf Effizienzsteigerung durch Automatisierung und Datenmanagement. Allerdings bestehen hohe Einstiegshürden, insbesondere für kleine Organisationen. Digitale Services und regionale Logistik bieten Potenzial für innovative Geschäftsmodelle, die sowohl eigenständig als auch kooperativ entwickelt werden können. Insgesamt zeigt sich, dass ein systematischer und integrierter Ansatz, der Digitalisierung und Kooperationen einbezieht, der Schlüssel zur erfolgreichen Regionalvermarktung ist. Kommunen spielen dabei eine zentrale Rolle, indem sie infrastrukturelle Rahmenbedingungen schaffen und regionale Wirtschaftskreisläufe fördern. □

- ▷ Zum REGIOlogistik-Netzwerk: regionalbewegung.de/regiologistik



Claudia Schreiber, Projektleiterin beim Bundesverband der Regionalbewegung e.V. (BRB), schreiber@regionalbewegung.de